

militärische Leistungen verlangen: „Preußen hat in diesem Kriege 60,000 Mann von der Million gegeben. Dies sei der Maßstab! Wer mehr geben will, wird belobt.“ Aber in die Organisation unseres Heeres darf sich der Bund nicht einmischen. „Wer mehr in die deutsche Kriegsverfassung legen will, schadet sich und auch Deutschland.“

So die Meinung des berechtigten preussischen Particularismus, der zugleich bewußte deutsche Gesinnung war. Möchten die Kleinstaaten noch eine Weile ihre französischen und englischen Institutionen behalten, da sie doch vorderhand weder die Kraft noch den Willen besaßen die Geschenke der Fremden aufzugeben. Unterdessen wuchs und reifte in Preußen Scharnhorst's Werk, die deutsche Kriegsverfassung, und einmal doch mußte die Zeit kommen, da das ausländische Wesen in den kleinen Staaten sich überlebte. Dann konnte das preussische Volksheer sich zum deutschen Heere erweitern. Bei Großgörschen stand seine Wiege, wer mochte wagen ihm die stolzen Siegesbahnen seiner Zukunft vorherzubestimmen? Böhlen trug in seiner verschlossenen Seele die sichere Ahnung, daß dies nationale Heer dereinst noch reichere Kränze um seine Fahnen winden würde als weiland die Soldaten Friedrich's.

Derweil in Wien der große Friedenscongreß zusammentrat, erhob sich in Preußen eine neue Größe der deutschen Geschichte: das Volk in Waffen. —

---